

Vogel der Flügelspiegel der linken Seite oft nicht oder nur zu einem kleinen Teil sichtbar war. Ferner teilte mir Herr HÄUSERMANN, Suhr, mit, dass er gegen Ende des Frühlings 1954 bei Klingnau eine Samtente beobachtet habe, deren linker Flügelspiegel ebenfalls nicht immer zu sehen gewesen sei. Durch diese letztere Feststellung wird unsere Vermutung gestützt, es könnte sich um das Uebersommern eines zurückgebliebenen, wahrscheinlich verletzten Vogels handeln. E. BALTZER, Suhr

Die Mitteilungen von E. BALTZER lassen sich durch Angaben einiger weiterer Beobachter ergänzen, die so freundlich waren, uns ihre Daten bekanntzugeben. Frl. J. SCHINZ sah bei Klingnau im vergangenen Winter am 13. Dez. 1953 und 17. Jan. 1954 je ein Ex., am 13. Febr. 1 ♂, 1 ♀ und einen Jungvogel, am 14. und 17. März je 3 ♀♀. Herr Prof. M. REICHEL beobachtete am 13. April 1954, also recht spät, ein ganz schwarzes und ein helleres Exemplar. Dies ist das letzte uns bekannte Frühlingsdatum, wobei allerdings in Betracht zu ziehen ist, dass im Frühling und Sommer der Klingnauer Stausee von Ornithologen wenig besucht wird. Die Identität des im August entdeckten Erpels mit einem der früher beobachteten ist deshalb nicht sichergestellt und lässt sich nur vermuten. Im Sommer und Herbst, innerhalb des von Herrn BALTZER angegebenen Zeitraumes, wurde die Samtente zu mehreren Malen von Frl. J. SCHINZ beobachtet, ferner gingen uns Meldungen von F. AMANN, F. SÜTTERLIN und B. LIEKEFEDT (Harsum) zu. Letzterer berichtet vom 7. September: «Das Tier hielt sich völlig abseits von den anderen Enten, meist lag es vor einer der Schilfinseln in der Mitte des Sees, und zuweilen wagte es einen Ausflug ins offene Wasser. Es tauchte oft, putzte und ordnete anschliessend das Gefieder, reckte sich, schlug mit den Flügeln die Luft und schien nicht den Eindruck einer möglichen Verletzung zu machen.» Nach freundlicher Mitteilung von Herrn SÜTTERLIN befand sich der ungewohnte Sommergast noch am 24. Oktober auf dem Klingnauer Stausee.

Red.

Bekassine mit zugefrorenem Schnabel. — Am 4. Januar 1954 gegen Abend fand in Baldegg ein Landwirt vor seiner Scheune eine Bekassine, *Capella gallinago*, mit vollständig zugefrorenem Schnabel in halb erschöpftem Zustande. Ich erhielt das Tier am folgenden Morgen und logierte es in ein Grossterrarium ein, wo es ohne weiteres an die dargebotenen Regenwürmer ging. Nach acht Tagen zupfte die Schnepfe die Würmer aus der Hand.

J. BUSSMANN, Hitzkirch

Sperlingskauz im Mittelland. — Bei schönstem Sonnenschein wanderte ich am 10. September 1954 morgens 8 Uhr an der Westseite des Schermenwaldes bei Bern vorbei. Aus dem Innern, etwa 10 m vom Waldrand entfernt, vernahm ich laut lärmende Kleinvögel, Eichelhäher und Krähen. Vorsichtig näherte ich mich der Fichte, die im Mittelpunkt der aufgeregten Versammlung stand. In kurzen Abständen schwoll der Lärm immer wieder erneut an, und die vielen Kleinvögel und Häher nahmen von meiner Gegenwart kaum Notiz. Nach längerem vergeblichen Suchen entdeckte ich endlich auf dem untersten dünnen Ast des Baumes die zusammengekauerte Gestalt eines kleinen Käuzchens, das Anlass zu dem mächtigen Spektakel gegeben hatte. Es war nicht ganz starengross, auf der Oberseite braun mit hellen Flecken, unterseits hell mit dunklen Längsstrichen, hatte einen kleinen Kopf und kleine hellgelbe Augen, — also ein Sperlingskauz, *Glaucidium passerinum*. Das Getue der um ihn versammelten Vögel achtete er kaum, obschon ihm die Häher bedenklich nahe kamen. Als er mich wahrte, wurde er plötzlich unruhig, fing mit dem Schwanz an zu schlagen, reckte den Hals, ward, indem er das Gefieder anlegte, merklich kleiner und flog dann in den tieferen Wald, wo ich ihn verlor. Lag wohl im schlechten Wetter der letzten Wochen der Grund, dass der kleine Wicht das Mittelland, wo er sich höchst selten zeigt, aufgesucht hat?

SAM. STIEGENTHALER, Ostermundigen